

A5 Leitantrag – Schöne neue Welt, schönes neues Bremen

Gremium: Landesvorstand der Grünen Jugend Bremen
Beschlussdatum: 31.10.2024
Tagesordnungspunkt: 1. Anträge

Antragstext

1 Einleitung

2 Ob Armut, kaputte Schulen oder fehlende Klimaschutzmaßnahmen, die Liste der
3 Probleme in Bremen ist lang. Doch was wäre eigentlich, wenn wir die Möglichkeit
4 hätten es anders zu machen? Wie sähe ein Bremen aus, in dem sich jeder Mensch
5 sicher fühlt, ein kostenloser Öffentlicher Nahverkehr die ganze Nacht kreuz und
6 quer durch die Stadt fährt und die Chancen von Kindern nicht vom Stadtteil
7 abhängen?

8 Im Jahr 2025 wollen wir uns ganz konkret fragen „Wie sieht unser Bremen von
9 Morgen aus?“ Welche Projekte und politischen Veränderungen wären nötig, um ein
10 Sozial gerechtes und klimaneutrales Bremen nach unseren Vorstellungen zu
11 gestalten?

12 In unser Kampagne „Bremen von Morgen“ wollen wir verschiedene Stadtteile besser
13 kennenlernen. Wir wollen mit Menschen ins Gespräch kommen und gemeinsam Lösungen
14 entwickeln für die Probleme, die uns in Bremen begegnen. Aus diesen Analysen und
15 Herausforderungen resultieren konkrete politische Forderungen, mit denen wir uns
16 an die Verantwortlichen wenden und für deren Umsetzung kämpfen wollen.

17 Themenschwerpunkte

18 Die Liste der Probleme ist lang. In Bremen sind 24,9% der Bevölkerung
19 armutsgefährdet und die Chancen für Kinder hängen im Wesentlichen davon ab, in
20 welchem Stadtteil sie leben. Gebiete wie Bremen Nord sind durch ein schlechtes
21 Verkehrsnetz vom Rest der Stadt abgegrenzt und effektive Klimaschutzmaßnahmen
22 laufen nur schleppend voran. Wichtige Maßnahmen zur inneren Sicherheit, die
23 notwendig sind, damit sich alle Menschen sicher fühlen können, werden durch
24 populistische und diskriminierende Debatten, insbesondere über Migration,
25 überschattet. Statt sich mit den tatsächlichen Ursachen von Unsicherheit
26 auseinanderzusetzen, wird der Fokus auf ideologisch aufgeladene Themen gelenkt,
27 wodurch es an wirksamen Lösungen fehlt.

28 In unserer Kampagne werden wir folgende Themen in den Fokus nehmen:

29 Bildung und Jugend

30 Die Jugendarbeit und Jugendvereine spielen eine entscheidende Rolle in der
31 schulischen Bildung, da sie wichtige Ergänzungen bieten. Diese Einrichtungen
32 fördern soziale Interaktion und bieten Raum für Freizeitaktivitäten,
33 insbesondere für Jugendliche, die wenig Unterstützung erhalten. Wir fordern die
34 Schaffung attraktiver und gut ausgestatteter Räume, in denen junge Menschen sich
35 treffen, lernen, spielen und ihre Freizeit ohne finanzielle Belastung gestalten

36 können. Solche Angebote sind in vielen Stadtteilen dringend notwendig, um
37 sicherzustellen, dass alle Jugendlichen Zugang zu wertvollen Erfahrungen und
38 sozialen Netzwerken haben.

39 Darüber hinaus ist eine grundlegende Reform des Bildungssystems unerlässlich, um
40 den Bedürfnissen der heutigen Jugend gerecht zu werden. Schulen müssen nicht nur
41 modernisiert, sondern auch inklusiv gestaltet werden. Der Fokus sollte auf
42 Empathie und Solidarität liegen, um einen positiven Lernraum zu schaffen, der
43 übermäßigen Leistungsdruck vermeidet. Es ist entscheidend, dass alle
44 Jugendlichen die gleichen Chancen haben, unabhängig von ihrem sozialen
45 Hintergrund oder Wohnort.

46 Die Lehrpläne müssen ebenfalls angepasst werden. Lebensnahe Fächer wie
47 Klimawandel, Steuerrecht und Medienkompetenz sollten integraler Bestandteil des
48 Unterrichts sein, damit junge Menschen in der Lage sind, kritische Informationen
49 zu bewerten und mit Technologien wie Künstlicher Intelligenz (KI) umzugehen.

50 Darüber hinaus endet Bildung nicht an den Schultüren. Vielfältige Angebote
51 außerhalb der Schule sind notwendig, um Jugendlichen zu zeigen, dass Lernen Spaß
52 macht und ihre persönliche Entwicklung fördert. Diese Aktivitäten – von
53 Workshops über Sportvereine bis hin zu kreativen Freizeitangeboten – tragen dazu
54 bei, dass Jugendliche ihre Talente entdecken und weiterentwickeln können.

55 Ein oft übersehenes, aber zentrales Thema ist die mentale Gesundheit der
56 Jugendlichen. Der zunehmende Leistungsdruck in unserer Gesellschaft wirkt sich
57 negativ auf das Wohlbefinden vieler junger Menschen aus. Es ist höchste Zeit,
58 die Leistungsgesellschaft kritisch zu hinterfragen. Bildung sollte nicht nur
59 darauf abzielen, Fachkräfte auszubilden, sondern auch das Wohl und die mentale
60 Gesundheit der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen.

61 Kinderarmut

62 In Bremen leben erschreckende 40 % der unter 18-Jährigen in armutsgefährdeten
63 Haushalten, was bundesweit der höchste Anteil ist. In den Stadtteilen, die
64 besonders von Armut betroffen sind, haben viele Kinder keinen Zugang zu
65 grundlegenden Freizeitaktivitäten wie Schwimmbädern, Kinos oder Konzerten. Diese
66 Kinder sind oft arm, weil ihre Eltern es sind – und diese Erbfolge der Armut
67 muss durch gezielte Maßnahmen durchbrochen werden.

68 Es ist von entscheidender Bedeutung, Chancengerechtigkeit zu schaffen, indem wir
69 Schulen sanieren und genügend qualifizierte Lehrkräfte einstellen. Bildung ist
70 ein Schlüssel, um aus der Armut auszubrechen, aber es reicht nicht aus, nur die
71 Schulgebäude in Schuss zu halten. Die Unterstützung für Familien muss ebenfalls
72 intensiviert werden. Eltern müssen ein angemessenes Gehalt und faire
73 Arbeitsbedingungen erhalten, um für ihre Kinder sorgen zu können. Außerdem
74 sollten wir Maßnahmen ergreifen, die darauf abzielen, den Druck auf Familien
75 durch hohe Mieten zu verringern. Nur so können wir sicherstellen, dass alle
76 Kinder die gleichen Chancen auf ein gutes Leben haben, unabhängig von ihrer
77 Herkunft.

78 Integration

79 Die aktuelle Migrationspolitik der Regierung setzt auf Abschottung, anstatt auf
80 echte Integration. Viele junge Menschen sind nach Bremen gekommen, darunter
81 unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die hochmotiviert sind, die deutsche
82 Sprache zu lernen und eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Doch
83 bürokratische Hürden und diskriminierende Debatten erschweren diesen Menschen
84 die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Integration gelingt nur, wenn wir gleiche
85 Startbedingungen schaffen – unabhängig von Herkunft oder Wohnort.

86 Es ist unsere Verantwortung, diese jungen Geflüchteten gezielt zu fördern.
87 Sozialarbeiter*innen sollten in Unterkünften präsent sein, um direkte
88 Unterstützung zu leisten, während Mentoring-Programme individuelle Hilfe bieten
89 können. Zudem brauchen die Jugendlichen Zeit und Raum, um Schule, Praktika und
90 Berufsfelder zu erkunden, anstatt sie sofort in den Arbeitsmarkt zu drängen.

91 Integration bedeutet auch, soziale Ungleichheiten zu überwinden. Viele
92 migrantische Familien leben in benachteiligten Stadtteilen mit schlechter
93 Infrastruktur, was ihre Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen erschwert. Wir
94 müssen soziale Wohnangebote und gleichwertige Bildungsangebote in allen
95 Stadtteilen schaffen, um sicherzustellen, dass alle, unabhängig von ihrer
96 Migrationsgeschichte, Zugang zu den gleichen Möglichkeiten haben.

97 Viele migrantische Familien wohnen in benachteiligten Vierteln mit schlechter
98 Infrastruktur. Diese Isolation verhindert Teilhabe. Integration heißt, sozialen
99 Wohnraum und gleiche Bildungsangebote in allen Stadtteilen zu schaffen – für
100 alle, unabhängig von der Migrationsgeschichte.

101 Innere Sicherheit von links

102 Rund 40 % der deutschen Bevölkerung fühlt sich auf den Straßen unsicher. Diese
103 Unsicherheit wird jedoch oft von populistischen und diskriminierenden Debatten
104 über Migration überschattet, die nicht die tatsächlichen Probleme angehen. Statt
105 Lösungen zu präsentieren, die auf Isolation und Verlagerung des Problems
106 basieren, setzen wir uns für eine linke Sicherheitspolitik ein. Unser Ziel ist
107 es, im Dialog mit der Bevölkerung und verschiedenen Organisationen
108 herauszufinden, wie wir politischem und religiösem Extremismus begegnen können,
109 ohne autoritäre Lösungen wie Abschiebeabkommen in Betracht zu ziehen.

110 Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Umgang mit wohnungslosen und von Armut
111 betroffenen Menschen. Die wiederkehrende Rhetorik, dass der Bremer Hauptbahnhof
112 unsicher sei und Obdachlose "weggeräumt" werden müssten, ist nicht nur falsch,
113 sondern auch unethisch. Statt diese Menschen von einem Ort zum anderen zu
114 verdrängen, wollen wir herausfinden, was wirklich hilft, um ihre Lebenssituation
115 zu verbessern und ihnen aus der Notlage zu helfen. Als ein Beispiel kann hier
116 Housing First genannt werden. Wir wollen herausfinden was noch möglich ist und
117 wie wir unterstützen können. Es ist an der Zeit, einen menschenwürdigen und
118 solidarischen Umgang mit all unseren Mitbürger*innen zu finden.

119 Klimaschutz geht nicht ohne sozial

120 Jahrhunderthochwasser und Rekordhitze verdeutlichen, dass der Klimawandel auch
121 in Deutschland angekommen ist. Ein „Bremen von Morgen“ muss nicht nur
122 klimaneutral, sondern auch sozial gerecht sein. Besonders Menschen mit geringem
123 Einkommen sind stark von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen, obwohl sie
124 am wenigsten dazu beigetragen haben. Stadtteile mit struktureller Armut sind oft
125 unzureichend auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereitet, was zu
126 gesundheitlichen Risiken führt.

127 Wir müssen daher herausfinden, welche Veränderungen in den betroffenen
128 Stadtteilen notwendig sind, um den Zugang zu Klimaschutzmaßnahmen zu verbessern.
129 Viele Menschen sind aktuell nicht in der Lage, sich mit diesen Themen
130 auseinanderzusetzen, weil sie entweder keinen Zugang oder nicht die Ressourcen
131 haben, sich um Klimaschutz zu kümmern.

132 Ein zentrales Anliegen bleibt der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV).
133 Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, diesen überall und ticketlos zu gestalten.
134 Eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur ermöglicht nicht nur einen besseren
135 Zugang zu klimafreundlichen Verkehrsmitteln, sondern fördert auch die soziale
136 Teilhabe aller Bürger*innen, insbesondere in Stadtteilen, die häufig vom Rest
137 der Stadt isoliert sind.

138 Klimafreundlicher Wohnraum muss bezahlbar sein! Wir fordern, dass alle
139 Bremer*innen Zugang zu modernen, energetisch sanierten Wohnungen haben, ohne
140 dass die Mieten ins Unbezahlbare steigen. Eine soziale Wohnungspolitik heißt:
141 Klimaschutz für alle – unabhängig vom Einkommen. Die Energiewende darf nicht nur
142 Neubauten, sondern muss auch Altbauten in benachteiligten Stadtteilen
143 einschließen, damit sozial gerechter Klimaschutz für alle Realität wird.

144 Allgemeine Organisation

145 Was haben wir vor?

146 Während der Kampagne wollen wir in strukturschwachen Stadtteilen zweimal im
147 Monat Präsenz zeigen, um an der Seite von marginalisierten Personen zu stehen.
148 Inhaltliche Bildungsveranstaltungen passend zu den drängenden Themen im
149 Stadtteil begleiten die politischen Aktionen. Im Juli wollen wir in
150 Veranstaltungen durch die Zusammenfassung der verschiedenen Aktionen und neuen
151 Erkenntnissen herausfinden, was unser “Bremen von Morgen” ist. Hieraus sollen
152 Forderungen für ein Bremen für alle entstehen. Durch Presse- und
153 Öffentlichkeitsarbeit, sowie politische und öffentlichkeitswirksame Aktionen
154 (wie bspw. Plakataktionen) sollen unsere Vorstellungen, Utopien und
155 Problemanalysen in die Bremer Gesellschaft getragen werden.

156 Landesvorstand und Bildungsteam

157 Der Landesvorstand erarbeitet bis Beginn der Kampagne kleine Ideen, wie die
158 Kampagne ausgestaltet werden kann. Dabei erhält er Unterstützung vom
159 Bildungsteam, um die inhaltlichen Workshops vorzubereiten.

160 Aktionstreffen und Aktionsformate

161 Um die Kampagne auszugestalten wollen wir die Aktionstreffen nutzen. Diese
162 sollen an jedem ersten Donnerstag im Monat stattfinden. In dem Treffen sollen
163 Aktionsideen für die Stadtteile erarbeitet werden. Die Organisation der
164 Aktionstreffen und welcher Stadtteil wann vorkommt wird vom Landesvorstand
165 vorgeschlagen. Als öffentliche Aktionsformate können wir uns Diskussionen an
166 Schulen, Plakataktionen, 1:1 Gespräche und Exkursionen vorstellen. Die
167 Erarbeitung der Veranstaltungen soll gemeinschaftlich geschehen und es ist
168 offener Raum für viele verschiedene Ideen dar.

169 Um uns jenseits der Aktionen auch ein Bild von der politischen Stimmung vor Ort
170 zu machen und potentielle Mitglieder zu gewinnen, sollen einige Treffen zur
171 aktuellen politischen Lage in den verschiedenen Stadtteilen ausgerichtet werden.

172 Social Media

173 Das Social Media Team wird unterstützend die Themen und Aktionen auf vor allem
174 Instagram und TikTok präsentieren. Dafür ist eine gute Kommunikation zwischen
175 Bildungsteam, Social Media Team und Landesvorstand essenziell. Eigene
176 Initiativen, Formate und Ideen aus dem Team unterstützen wir, auch mit Blick auf
177 Ziele unserer Social-Media-Arbeit.

178 Bündnisse

179 Im Jahr der Bundestagswahl wollen wir außerhalb der Wahlkampfzeit eine Kampagne
180 durchführen. Für diese Kampagne benötigen wir Bündnispartner*innen, die uns bei
181 Aktionen und Bildungsveranstaltung unterstützen können. Hier ist uns die
182 Zusammenarbeit für die gemeinsame Sache wichtig und nicht die Ergebnisse einer
183 Wahl.

184 Uns ist ein vielfältiges Repertoire an Bündnispartner*innen wichtig. Ob
185 feministisch, klimaneutral, sozial oder gegen Rechts, ist es uns wichtig, als
186 Grüne Jugend breit vernetzt zu sein. Besonders Projekte und Vereine vor Ort in
187 benachteiligten Stadtteilen wollen wir im Fokus nehmen.

188 Bremerhaven

189 Auch in Bremerhaven wollen wir Aktionen machen. Wir setzen uns als Ziele alle 6-
190 8 Wochen Präsenz durch Aktionen und Veranstaltungen in Bremerhaven zu zeigen.